

Alligatoah »Musik ist keine Lösung«

Es ist nicht einfach, mit Alligatoah umzugehen. Zu groß ist die Verwirrung, die er so regelmäßig stiftet, zu instabil der doppelte Boden, der seine offensive, breit grinsende Theatralik trägt. All das ist durchaus gewollt. Nichts liegt Alligatoah ferner, als seine Strophen mit Interpretationshilfen zu versehen und handliche Parolen zur Weltrettung auszugeben. Überhaupt: ist es nicht anmaßend, die Welt retten zu wollen? Wenn Krieg Alltag ist, muss die Kunst vielmehr einen Umgang damit finden. Was könnte schließlich weniger zielführend sein als vor einem Publikum aus Kriegsgegnern Lieder gegen den Krieg zu singen? Erst wenn Spannungen wirken, wenn Abscheu und Gefälligkeit sich gegenüberstehen, ist Bewegung unvermeidbar.

Der tragische Held des Titelsongs muss das am eigenen Leib erfahren: »Musik ist keine Lösung«, bekommt er zu hören. Nicht nur Alligatoahs Musik ist flüchtig und entzieht sich der Deutungshoheit ihres Urheber in der Sekunde, in der die Welt sie zu hören bekommt. Musik wird beiläufig missverstanden, übersimplifiziert, mutwillig instrumentalisiert. In diesem Bewusstsein greift Alligatoah eine ganz unverfälschte Ästhetik des Protestgesangs auf, die ihn über Liedermacher wie Hannes Wader oder Franz Josef Degenhardt früh beeinflusst hat, und versieht sie mit einer Kante, die das Missverständnis nicht nur in Kauf nimmt, sondern sucht – aus gutem Grund. Alligatoah handelt in der Überzeugung, dass es keine absoluten Wahrheiten gibt, kein letztgültiges Gut und Böse, das die Welt erklärt. Schließlich können Unwissenheit und Naivität weitaus gefährlicher sein als Bösartigkeit. Seine Texte sind deswegen angetrieben von dem Wunsch, durch die Darlegung von Standpunkten Reibung zu erzeugen und Debatten nicht nur zu ermöglichen, sondern herauszufordern.

Zwei Jahre nach dem überwältigenden Erfolg von »Triebwerke« muss man als eine große Leistung Alligatoahs würdigen, wie unbeeindruckt davon er sich zurückmeldet. »Musik ist keine Lösung« ist weder Album gewordene Abwehrhaltung noch uninspiriertes Ausreizen eines Erfolgsprinzips, sondern ein stringenter Schritt im Mikrokosmos eines Künstlers, den die Wahrnehmung des Publikums erst richtig greifbar macht. »Musik ist keine Lösung« fühlt sich an wie die dunklere Nuance eines vertrauten Bildes, die noch kontrastreicher ausgearbeitete Studie einer Umwelt, mehr Weitwinkel als Detailaufnahme.

Nachdem der Vorgänger »Triebwerke« sich um Intimität und Beziehungen drehte, spannt Alligatoah auf »Musik ist keine Lösung« einen weiteren Bogen zu gesellschaftlichem Miteinander und der Funktionsweise des Systems, innerhalb dessen wir uns bewegen. Dabei stößt er auf ähnliche Motive wie zuvor: »Musik ist keine Lösung« hat häufig mit Macht zu tun. Mit der Macht des Stärkeren (»Vor Gericht«) und arrogantem Individualismus (»Lass liegen«), mit Ohnmacht (»Comeback des Jahres«) und dem Machtverlust des Gescheiterten (»Mama, kannst du mich abholen«). Dabei ist Alligatoah nie Misanthrop, sondern einfach ein brillanter Beobachter. Menschen und ihre Beweggründe faszinieren ihn und liefern den Stoff für oft überzeichnete Charaktere, deren innere Kämpfe ebenso wie äußere Dualismen in seiner Welt ganz ohne Wertung auskommen.

Zwei Jahre lang hat Alligatoah jetzt in Teams gearbeitet – bei immer aufwendigeren Bühnenshows, auf Akustik-Tour und als Trailerpark-Bandmitglied. Auf »Musik ist keine Lösung« merkt man dem Autodidakten die Freude darüber an, sich alleine in seinem neu eingerichteten Studio auf dem Land einzuschließen und eine neue Vision bis ins Detail auszuarbeiten. Von Fieldrecordings aus dem Wald und selbst reparierten Flohmarktinstrumenten zum kompletten Album – dieser unbedingte DIY-Ansatz ist es, der

Alligatoah so bemerkenswert macht, als Komponist, Instrumentalist, Sänger und nicht zuletzt als Rapper, der keine Kompromisse eingehen muss. Vielsilbige Reimketten, präzise ausgearbeitete Flows und ein dichterischer, liebevoller Umgang mit Sprachwitz zeugen von einer HipHop-Sensibilität, die Alligatoah singend wie rappend perfekt für seine Zwecke einzusetzen versteht. Alligatoahs eigene Nische zeichnet sich dabei gar nicht durch den Willen zum Pop aus, sondern vor allem durch das Handwerkszeug dazu. Hinter den großen Melodien, der oft musicalhaften Inszenierung und den ausladenden Gesten stecken das Arbeitsethos eines Liedermachers und die Rapskills eines der Besten seiner Art.

Alligatoah veröffentlicht seit 2006 Musik, sein Album »Triebwerke« (2013) und die Single »Willst du« wurden mit einer Goldenen Schallplatte ausgezeichnet. »Musik ist keine Lösung« ist sein viertes Studioalbum.